

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 41 (1989)
Heft: 13

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zoom

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 41. Jahrgang
«Der Filmberater» 49. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Sergej Paradschanows
«Aschik Kerib» diente ein
Märchen des russischen
Erzählers Lermotow als
Vorlage. Der Film be-
steht durch symbolgela-
dene Bilder orientalischer
Üppigkeit und akzen-
tuierter Farbgebung.

Bild: Columbus Film

Vorschau Nummer 14

Internationale Christliche
Fernsehwoche in Hilver-
sum

Neue Filme:
Do the Right Thing
Licence to Kill

Nummer 13, 5. Juli 1989

Inhaltsverzeichnis

Thema: Retrospektive Sergio Leone **2**

2 Amerikanische Mythen – europäisch gesehen

Film im Kino **6**

- 6 Halodhia choraye baodhan khai (Die gelben Vögel)
- 9 El Dorado
- 11 Sawtra bila woina (... und morgen war Krieg)
- 12 Aschik Kerib
- 14 The Deceivers
- 16 Scandal
- 18 L'étudiante
- 19 The Land Before Time
- 20 Die Goldene Jungfrau

TV – kritisch **22**

- 22 Leidensweg mit Liedern (TV-Serie «The Singing Detective»)

Forum der Leser **25**

- 25 Zur Besprechung von «Gekauftes Glück»
- 25 Plädoyer für «SRG plus»

Impressum

Herausgeber

Verein für katholische Medienarbeit

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Bürenstrasse 12, 3001 Bern Fächer, Telefon 031/45 32 91; Telefax 031/46 09 80
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80; Telefax 01/202 49 33

Abonnementsgebühren

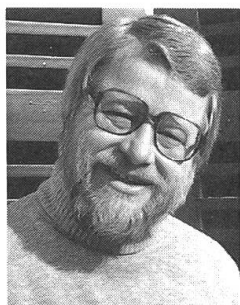
Fr. 53.– im Jahr, Fr. 31.– im Halbjahr (Ausland Fr. 57.–/34.–).

Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 43.–/Halbjahresabonnement Fr. 25.–, im Ausland Fr. 47.–/27.–). Einzelverkaufspreis Fr. 4.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031/27 66 66, PC 30-169-8
Bei Adressänderungen immer Abonnenntennummer (siehe Adressetikette) angeben
Stämpfli-Layout: Irene Fuchs

**Liebe Leserin
Lieber Leser**



Seit der Walter-Verlag in Olten von der Omni Holding kontrollierten Jean Frey AG übernommen wurde (vgl. dazu ZOOM 9/89, Seite 15), wird in der kirchlich orientierten Presse bewegte Geschichte geschrieben. Jüngster Anlass dazu war eine grau gerasterte, aber ansonsten leere Spalte auf Seite 3 der von Walter herausgegebenen katholischen Wochenzeitschrift «Sonntag» vom 7. Juni. Sie ersetzte das an dieser Stelle sonst üblicherweise erscheinende Editorial des Chefredaktors Werner Zurfluh. Dieser hatte — nicht zum erstenmal übrigens — seinem Unmut über die geplante redaktionelle Zusammenarbeit von «Sonntag» und «Leben und Glauben» sowie der Befürchtung, dass damit das katholische Wochenblatt seine Identität verlieren könnte, in eben diesem Editorial Ausdruck verleihen wollen. Das sei ihm, wie sowohl in der kirchlichen als auch in der weltlichen Presse zu lesen war, von der Jean Frey AG untersagt worden.

Der scheinbar klare Fall von Zensur, eher eines diktatorisch regierten Staates als einer Demokratie mit verfassungsmässig verbrieftem Recht auf Pressefreiheit «würdig», hat denn auch eine Welle von protestierenden Kommentaren und Solidaritätskundgebungen für den mundtot gemachten Chefredaktor sowohl in der weltlichen wie vor allem in der kirchlichen Presse ausgelöst. Und auch die Schweizerische Bischofskonferenz kritisierte den Vorfall heftig. In ihrer Empörung über die angebliche Zensur haben diverse Kritiker indessen vergessen, sich etwas eingehender damit zu beschäftigen. Allein die Frage, wie die Verleger des «Sonntag» vor Erscheinen des Blattes in den Besitz des Wortlauts des nun nicht erschienenen Editorials gelangen konnten, hätte sie stutzig machen müssen.

Es ist nämlich keineswegs üblich, dass ein designerter Chefredaktor seine Artikel erst beim Verlag absegnen lassen muss — auch bei der Jean Frey AG nicht.

Wind vom geplanten Editorial bekommen haben die Verleger denn in der Tat auch nur, weil Zurfluh dieses vor Erscheinen des Blattes verschiedenen Agenturen zugespielt hat. Er tat dies offensichtlich in der Absicht, in seinem Kampf für die Erhaltung der Identität seiner Zeitschrift in der Presse Sukkurs zu erhalten. Dass dies von den Verlegern des «Sonntag» als illoyal und als unstatthaftes Eingreifen in die laufenden Verhandlungen für die geplante administrative, technische und redaktionelle Zusammenarbeit mit «Leben und Glauben» empfunden werden musste, ist immerhin verständlich. Es ist es um so mehr, als der Verlag zumindest mittelfristig bereit ist, den Bedenken von katholischer Seite Rechnung zu tragen und die redaktionelle Zusammenarbeit auf den inhaltlich säkularen Bereich (zum Beispiel gemeinsame Farbreportagen) zu beschränken und an der konfessionellen Identität der beiden Zeitschriften festzuhalten.

Chefredaktor Zurfluh, der nicht müde wird, seinen Lesern zu suggerieren, mit der Übernahme des Walter-Verlags durch die Jean Frey AG seien die Tage des «Sonntag» gezählt, leistet seiner Sache mit solchen Eskapaden einen Bärendienst. Zu diesen gehört auch, dass er dem zukünftigen Walter-Verwaltungsratspräsidenten Bruno Baer in einem Gespräch zusicherte, das Editorial entweder zu ändern oder die Seite 3 ohne dieses in unverfänglicher Weise neu zu gestalten, dann aber doch zum spektakulären «Zensurbalken» griff. Vom Chefredaktor einer kirchlich orientierten Zeitschrift müsste man erwarten dürfen, dass er auch in schwierigen Zeiten mit sauberen Mitteln und offenem Visier ficht. Das gilt, wie ich meine, auch für jene Journalisten, die etwas gar voreilig den Begriff «Zensur» bemühten.

Mit freundlichen Grüßen

W. Zurfluh